

## **Predigtgedanken – 14. Sonntag im Jahreskreis – 7. Juli 2024**

*Ez 1,28b - 2,5 | Ps 123,1-4 | 2 Kor 12,7-10 | Mk 6,1b-6*

### **Vorurteile und Ablehnung**

Gerne würden auch wir heute vielleicht mit dem Finger auf die Leute aus Nazareth zeigen. Da wohnen sie mit Jesus mehr oder weniger Tür an Tür und sind doch wie geistig beschränkt. Sie haben eine Blockade, die Blockade zu enger Verwandt- und Bekanntschaft, um zu erfassen, dass dieser Jesus auch für sie in ihrem Dorf heilsam sein könnte. Sie werden Opfer ihrer eigenen Vorurteile.



Manche Menschen kennen heute auch aus leidvoller Erfahrung, dass sie Opfer von Vorurteilen, Vorverurteilungen und Ablehnung werden. Da werden an einer Schule Schülerinnen oder Schüler gemobbt, bloß weil sie keine Markenklamotten tragen oder sich nicht leisten können. Da bewirbt sich ein junger Mann auf eine Ausbildungsstelle oder eine junge Frau auf eine Arbeitsstelle. Im Bewerbungsschreiben müssen sie die Wohnanschrift angeben. Aufgrund ihrer Adresse sind sie gebrandmarkt. Man teilt es ihnen offiziell nie mit, aber oft erhalten sie die Nachricht, dass die Stelle leider schon vergeben ist. Ähnlich ist es bei der Wohnungssuche. Da entscheidet ein ausländisch klingender Name darüber, ob jemand überhaupt eine Chance hat, die Wohnung zu bekommen.

### **Menschen und ihre Vergangenheit**

Immer wieder erfahren Menschen, dass sie auf ihre Herkunft oder ihre Vergangenheit festgelegt werden. Für die einen erleichtert es ihr Fortkommen im Leben ungemein, für die anderen ist es ein großer Hemmschuh. Jugendsünden können einem zum Verhängnis werden. Eine Herkunft aus einem angeblich guten Hause kann jemandem die Tür in eine gute Zukunft schneller und leichter öffnen.

Oft machen wir Menschen die Erfahrung, dass wir auf unsere Vergangenheit festgenagelt werden. Wir werden in bestimmte Schubladen gesteckt. Aus solchen Zusammenhängen sind sprichwörtliche Redewendungen entstanden: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, selbst wenn er auch die Wahrheit spricht.“

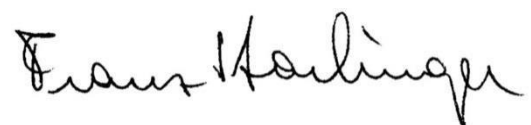
## **Vertrauen wagen**

Wie kann es gelingen, den Kreislauf von Vorurteilen, Vorverurteilungen und vorschneller Ablehnung zu durchbrechen? Dann, wenn Menschen Vertrauen wagen, ist das möglich.

Jedoch: Vertrauen kann auch immer wieder enttäuscht werden. Es kann gut gehen, muss es aber nicht. Einer hat einmal gesagt: Wer noch nie betrogen worden ist, der hat noch nie etwas Gutes getan. Allerdings: Wer nach diesem Grundsatz lebt und handelt, ist immer auch in der Gefahr, ausgenutzt zu werden. Dennoch ist Vertrauen die einzige Möglichkeit, den verhängnisvollen Kreislauf von Vorurteilen, Vorverurteilungen und vielfachem Leiden zu durchbrechen. Wo Menschen Vertrauen wagen, eröffnet sich ein Raum, in dem Ablehnung und Voreingenommenheit überwunden werden können und Heilsames geschehen kann.

Ehepartner spüren, dass eine Ehe ohne Vertrauen nicht gelingen kann. Wenn es keine Vertrauensbasis gibt, ist ein gedeihliches Zusammenleben nicht möglich, weder in der Ehe noch in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, auch nicht in unseren Gesellschaften, in der Kirche oder auf der großen Weltbühne.

Menschliches Vertrauen kann enttäuscht werden, Gottvertrauen ist jedoch niemals sinnlos und vergeblich. Christlicher Glaube ist, vor allem inhaltlichen Glaubensbekenntnis, Vertrauen auf Gott, sein Wort und seine Zusage, bei uns zu sein bis zum Ende der Welt. Vertrauen auf Gott hilft, macht Mut und gibt Hoffnung. Wagen wir als Christen solches Vertrauen in säkularer Zeit und stellvertretend für alle, die nicht oder nicht mehr glauben und vertrauen können.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent loop at the end of the last name.